

bis 1/10 1923

Gemeindeblatt

der Evangelischen Pfarrgemeinde Siefing bei Wien.

Erscheint monatlich. Jährlicher Bezugspreis: 20 Kronen.

Schriftleitung: Evangel. Pfarramt, Siefing, Perchtoldsdorferstr. 23.
Verfendung: Evangel. Gemeindekanzlei, Siefing, Perchtoldsdorferstr. 23.
Verwaltung: Schatzmeister Rudolf Hafen, Rauer, Schtimmelgasse 7.

7. Folge | Siefing bei Wien, Juli 1921. | 2. Jahrgang

Jugendpflege.

Die Eröffnungsfeier des evangelischen Kinderkrankenhauses und Diakonissenhauses „Schwedensitt“ hat am 24. Juni auch für unser Gemeindeleben einen Festtag gebracht. Die Wiener Festgäste brachte um die Mittagsstunde ein Sonderzug zur Südbahnstation Perchtoldsdorf. Unter den Festgästen befanden sich: Bundespräsident Dr. Michael Hainisch mit dem Sektionschef der Bundespräsidialkanzlei Dr. Löwenthal, der schwedische Gesandte Minister Erzellenz Oskar Gwerlöf, begleitet von Graf Hamilton, Baron Trolle, Konul und des Oesterreichischen Roten Kreuzes, der Leiter des Volkshilfsamtes Sektionschef Dr. Kelly, begleitet von dem Referenten für Tuberkulosefürsorge Willenroth-Morold, der frühere Burgtheaterdirektor, als Vorsitzender des Bundes der Freunde Scandinaviens, Frau Sektionschef Dr. Hanmerle und Tochter, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates Sektionschef Doktor theol. et jur. Wolfgang Haase, Dekan Professor Dr. Fritz Wiltz, Prof. Doktor Karl Beth und Professor Dr. Karl Köhler von der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, Hofrat Wimmer von der evangelisch-theologischen Hofrat Dr. Wächter als Vorsitzhaupteinmann, Vizebürgermeister Landesregierung, Stadtrat Professor Dr. Landler als Vertreter der Stadt Wien, Senior Harrer und Vikar Otto Lohmann, Fabrikant Otto Andrews, Harrer Walter Stöhl, Oesterreich, der Direktor der schwedischen Hilfsaktion in Wien Oberleutnant Hugo Strawe, Valerat des Deutschen Ritterordens August Krulisch, mehrere schwedische Studenten sowie eine größere Anzahl von gegenwärtig sich in Oesterreich aufhaltenden Schweden. Das Presbyterium, geführt von Kurator Reinhold Kölling, eine größere Anzahl von Gemeindevotierten, geföhrt von Kurator Gemeindeglieder und der Ausschuss der Perchtoldsdorfer evangelischen Predigtstation hatten sich in Perchtoldsdorf selbst eingefunden.

Vom Perchtoldsdorfer Südbahnhof gingen die Festgäste, nachdem sie unterwegs das noch in der Reparatur befindliche Prinz Carl-Haus, ehemals Villa Hofenthal, Wienerstraße 47, bestauntigen, zum Perchtoldsdorfer Krankenhaus empfangen wurden, welches aus eigenen Mitteln errichtet wurde, bei der Eröffnungsfeier mitwirken zu dürfen. Es war eine Freude zu sehen, wie die kleinen Kerle ihre oft viel größeren Väterfiguren tapfer beobachteten. Nach ihrer Begrüßungsmusik grüßte der Bürgermeister von Perchtoldsdorf, Karl Hochmayer, begleitet von den Vertretern des Gemeinderates, den Bundespräsidenten und lud zur Besichtigung des altbewährten Rathauses ein. Nach der Besichtigung fanden sich die Festgäste in den Räumen des Rathauses zu einem vom Kuratorium gebotenen schwedischen Lunch zusammen, zu welchem die Marktgemeinde Perchtoldsdorf ihre erlesenen Weine zur Verfügung stellen zur Ehre sich anrechnete. Während dieses Frühstücks konzerierte das Waffenhauseorchester, dessen Mitglieder dem Bundespräsidenten und den

freunden Gästen auch einige Volkslieder vorführen durften. Eine spontan eingeleitete Sammlung für die persönliche Spardbüchle der tapferen Musikanten die Festgäste nach dem auf dem Leonhardberg „wie eine Burg“ (sagte ein katholischer Festteilnehmer) gelegener „Schwedensitt“. Auf dem Spielplatz verein unter Leitung seines Chorleiters Prof. Heinz Wagner vorgetragen Chorales „Lobe den Herrn“ der Präsident Prof. Heinz Wagner vorgetragen quill, mit herrlichen Worten die Festgäste und wies besonders darauf hin, daß dieses Liebeswort nicht durch die Kunst einzelner Mäzene, sondern durch fleine Gaben vieler tausender schwedischer Schulkinder zustande gekommen sei, welcher Umstand dem Feste seine besondere Bedeutung gebe. Sodann schilderte der Kurator des „Schwedensitts“ den Werdegang des Stiftes, als Begründer und durch das „Schwedensitt“ der hiesigen Volks- und in Schweden ist der Gedanke, Zeit in herzlichster Befinnung gebotenen Hilfe ein immerwährendes Teilmal zu setzen, schon lange Zeit wirklich populär geworden, während die Arbeit für das Stitt in Oesterreich selbst oftmals den Widerstand der summen treter gegenüber, Erzellenz Gwerlöf, die Versicherung, daß für das Kuratorium dieser Tag nicht den Wunsch nach Ausruhen bringe, sondern nur den Ansporn zu neuer Arbeit. Denn nur unermüdlüche Arbeit kann uns aus der Not herausreißen.

Der Bundespräsident gab seiner dankbaren Freude Ausdruck, als Vertreter des Oesterreichischen Volkes der Feier beizuwohnen, nachdem der Singverein „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen hatte. Minister Gwerlöf erinnerte in seiner herzlichsten Ansprache, daß zur gleichen Stunde in Schweden werde im althergebrachten Miltenmerker, and gab dem Wunsch Ausdruck, daß Sonne und Licht stets das Stitt erfüllen mögen. Präsident Dr. Hainisch grüßte die Festgäste namens des evangelischen Oberkirchenrates und gab der Erwartung Ausdruck, daß dieses Werk schwedischer Glaubensgenossen nicht im Sinne eines engherzigen Konfessionalismus unseren Kindern dienen möge, sondern in der Liebe, die nicht das ihre sucht. Das Töchterchen des Schwedenhilfs-Baumeisters Franz Schubert sagte mit den Versen des Schwedensittes: „Schwedensitt“ während ein Klögling des Stittes mit sinnigen Worten seine Kameraden zu einem drückenden Lucia auf Schwedens Kinder aufforderte, worauf für dieselben der älteste Stiefohn des Präsidenten begleitete von seinen beiden Vätern und dem schwedisch gelleideten Töchterchen des Heltes in schwedischen Versen dankte.

Nach einem Rundgang durch die Krankenhausräume, deren Besichtigung besonders bei den amvenden Ärzten, darunter der Primarius des Wiener evangelischen Diakonissenkrankenhauses, Universitätsprofessor Dr. Josef Fabricius und der Kinderklinik an der Volksklinik, Dozent Dr. von Reuß, lebhaftes Befriedigung auslöste, sibtete der Sonderzug den Großteil der Wiener Gäste heimwärts, während einige geladene Gäste in bereitstellenden Automobilen nach Schloß „Schwedensitt“ in Kalksburg fuhren, um dort an einem Festmahl teilzunehmen. Zu den Tischreden erhob der Hausherr Als Lajo Bengquist sein Glas auf das Wohl seiner Gäste im eigenen Namen wie im Namen seiner Gattin geb. Gräfin Hoffe, Minister Gwerlöf sprach auf den Namen seiner Bundespräsident auf den schwedischen König, Erzellenz Beck in hinnerer glanzvoller Rede, in welcher er die Hilfe aus Schweden wie ein reines Metall richte „ohne Legierung“ nannte, auf dem Protektor des Stittes und Sektionschef Dr. Kelly auf die Hausfrau, Präsident Dr. Haase auf Schweden, Gwerlöf und den schwedischen evangelischen Oberkirchenrat, den Ehrenpräsidenten des Stittes, sowie in besonderer Rede voll herzlichster Anerkennung auf die Mitglieder des Kuratoriums.

Die Eröffnungsfeier ging bei herrlichem Wetter vorstatten und wird wohl allen Teilnehmern unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Möge das „Schwedensitt“ mit Gottes gnädiger Hilfe vielen Generationen leidender Kinder und sorgender Mütterherzen zur äußeren und inneren Genesung dienen!

Verantwortlicher: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Siefing bei Wien. — Verantwortliche Schriftleiter: Harrer Hans Glebner. — Druck: „Libertas“, St. Pölten.

Dr. Gertrude Langer-Ostrawsky

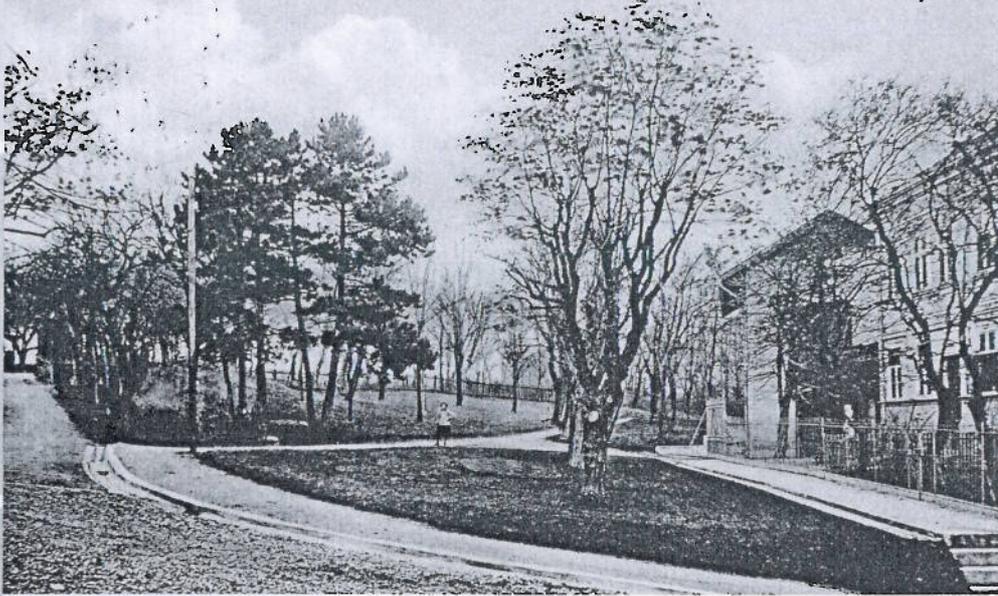
Die Geschichte des „Schwedenstiftes“ Die Vorgänger-Anstalt „Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder“ Salzlechner

Die Vorgänger-Anstalt des heutigen Schwedenstiftes war die „Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder“, die von Franz Salzlechner, dem Vater des späteren Lehrers an der Volksschule Perchtoldsdorf und sozialdemokratischen Bürgermeisters (1934-1938), Franz Salzlechner, 1905 gegründet worden war und bis 1921 in Betrieb geführt wurde. Diese Anstalt wurde ganz im Sinne der

„Heilpädagogik“, wie sie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt worden war, geführt. Es wurde auf die Bildungsfähigkeit der schwachsinnigen Kinder hingewiesen und eine körperliche und geistige Entfaltung der Zöglinge angestrebt. Die SchülerInnenzahl schwankte zwischen 20 und 40, davon ca. 2/3 Knaben. Die Kinder wurden in elementaren Sprachübungen, Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, und großen Wert legte man auf Anschauungs- und Werkstättenunterricht. Die Erziehungs- und Unterrichtsergebnisse waren z. T. recht erfreulich; einige Schüler konnten sogar so weit gefördert werden, dass sie in eine Lehre eintreten konnten. Diese Privatanstalt wurde aus Landesmitteln unterstützt, indem der niederösterreichische Landesfonds die Kosten für ca. 15-25 Schüler übernahm.

Perchtoldsdorf, Föhrenwald

Calligraphie von Johann Nepomuk Pepi.



Der 1. Weltkrieg

Der 1. Weltkrieg und seine Folgen wirkten sich auch auf diese Anstalt aus. Durch Hunger, Unterernährung und Krankheit war die Zivilbevölkerung massiv betroffen, besonders aber die Kinder. Die Ernährungslage der Bevölkerung war schon in den letzten Jahren der Habsburgermonarchie katastrophal gewesen und blieb auch nach Kriegsende unverändert. Im Frühjahr 1919 setzten ausländische Hilfsmaßnahmen ein, ohne die ein Überleben weiter Teile der Bevölkerung nicht möglich gewesen wäre. Neben den bekannten Hilfsmaßnahmen aus den USA waren es die Aktivitäten nordischer Staaten, die sich besonders der Kinder annahm.

Die Betreuung und Versorgung von Kindern, die durch die Kriegsjahre schwer betroffen waren, trat auch in Perchtoldsdorf in den Vordergrund.

Die erschienenen Anrainer wünschen, dass die Anstalt einen Namen erhält, bei welchem das Wort „Krankenhaus“ möglichst vermieden wird. Die Gemeinde schliesst sich diesem Wunsche an. Der Anrainer Besitzer des Hauses Weingasse C.N. 14 gestattet, dass der gegen seinen Garten zugekehrte Teil der Feuermauer entsprechend fasadiert wird und gibt seine Einwilligung zur Vornahme dieser Arbeiten.

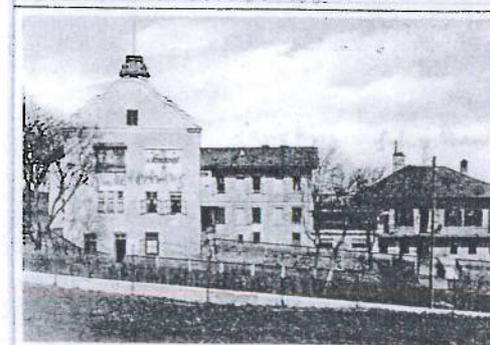
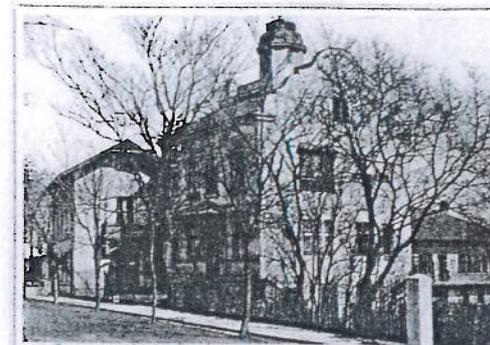


Der Schulbetrieb des Salzlechnerschen Instituts wurde eingestellt und die Anstalt vom „Verein Tagesheimstätte für Kriegskinder und Kriegswaisen“ übernommen und auch baulich erweitert. Diese Aktivitäten des Vereines wurden durch beachtliche Geldspenden aus Schweden subventioniert und ermöglicht – aus dieser Zeit stammt auch der Name „Schwedenstift“. Präsident des Kuratoriums war der Schwede Nils Lago-Enquist, der sich um die Sammlungstätigkeit in Schweden besonders verdient gemacht hatte.

Die Gründung des „Kinderkrankenhauses des evangelischen Vereins Schwedenstift“

Das Haus wurde als evangelisches Kinderkrankenhaus am 24. Juni 1921 im Beisein des Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch, des schwedischen Gesandten Minister Oscar Everlöf, der zugleich auch der Chef der schwedischen Hilfsaktion in Österreich war, des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Wolfgang Haase und vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der evangelischen Kirche eröffnet (siehe Gemeindeblatt der Evangel. Pfarrgemeinde Liesing bei Wien). Die Wiener Festgäste waren mit einem Sonderzug zur Südbahnstation nach Perchtoldsdorf gekommen und wurden am Rathausplatz vom Zöglingchor des Mödlinger Hyrtl'schen Waisenhauses empfangen. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Rudolf Hochmayer und einem schwedischen Büfett im Rathauskeller begaben sich die Festgäste zu dem auf dem Leonhardiberg gelegenen „Schwedenstift“. In seiner Festrede wies der Präsident des Kuratoriums, Nils Lago-Enquist besonders darauf hin, dass die Errichtung des „Schwedenstiftes“ vor allem durch die vielen kleinen Beiträge Tausender schwedischer Schulkinder zustande gekommen sei. Der Vizepräsident des Kuratoriums und Rektor des Schwedenstifts, Pfarrer Hans Giebner aus Liesing, der auch als Verwalter fungierte, schilderte den Werdegang des Schwedenstiftes. Der Bundespräsident sprach ebenfalls Worte des Dankes aus, und der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Haase wies auf den konfessionsüberschreitenden Auftrag dieses Werkes hin.

Das Schwedenstift war als Krankenhaus für 60 Kinder konzipiert, deren Pflege evangelischen Diakonissinnen, anfänglich unter der Leitung einer schwedischen Oberschwester, oblag. Natürlich spielte das konfessionelle Element eine wichtige Rolle – im Betsaal des Schwedenstiftes wurden bereits seit März 1921 Gottesdienste abgehalten, zu denen auch die Evangelischen Perchtoldsdorfs geladen waren, was für die evangelische Gemeinde Perchtoldsdorfs einen Aufschwung bedeutete. Jedoch schon im Juli 1921 wurde der allgemeine Zutritt in das Kinderkrankenhaus ärztlicherseits nicht gestattet – waren doch viele Kinder tuberkulös. Im Betsaal fanden aber weiterhin Bibelrunden und Sonntagnachmittags-Andachten statt. An das „Schwedenstift“ angeschlossen war das „Prinz-Carl-Haus“ in der Wiener Gasse (heute Hummelberger), eine Villa, die zuvor im Besitz der Familie Rosental gestanden hatte. Dieses Haus sollte als Genesungsheim für 30 Kinder dienen. Die Schwester des Pfarrers Giebner fungierte als Oberschwester, weitere 3 Schwestern standen für die Betreuung der Kinder zur Verfügung. Wegen nicht dem Standard entsprechender Unterbringung wurde das Heim jedoch geschlossen.



PERCHTOLDSDORF, N.-Ö.
Schwedenstift

Der Bau

In seinem Ursprung geht der Bau (Weingasse 12, C.Nr. 13, bzw. Leonhardibergg. 10 und 12) auf eine Privatvilla zurück, die in den Akten des Perchtoldsdorfer Bauamtes schon in den 1880er-Jahren belegt ist. Die erste Adaptierung erfolgte durch die Umwandlung in die Salzlechnersche Erziehungsanstalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Umbau- und Adaptierungsarbeiten zum Schwedenstift wurden 1921 durch den Architekten und Stadtbaumeister Franz Schuhöcker aus Mauer durchgeführt. Das „Schwedenstift“ selbst bestand aus zwei nun durch einen neu errichteten Mitteltrakt verbundenen Objekten, dem „Stockholmhaus“ und dem „Smålandhaus“, die zur Aufnahme der kranken Kinder bestimmt waren, und dem isoliert stehenden Schwesternhaus. Innerhalb des Schwedenstiftes wurden die Räume auch zu Ehren der schwedischen Stifter nach Mitgliedern der schwedischen Königsfamilie benannt: Es gab ein Viktoria-Zimmer (1.Stock), ein Gustav-Zimmer sowie das saalartige „Götalandzimmer“.

Im Bericht des Landessanitätsrates für Niederösterreich aus dem Jahre 1922 heißt es lobend über das Schwedenstift: „Die Anstalt ist reizend auf ansteigendem Gelände, frei nach Süden und Osten, sonnig und staubfrei gelegen. Besonders günstig für die Krankenzimmer sind die erhöht gelegenen offenen Veranden, welche ihrer Lage zufolge den größten Teil des Tages direkt besonnt sind. In dem zur Anstalt gehörigen großen zum Teile mit Bäumen bepflanzten Hofe ist reichlich Gelegenheit geboten zu Spiel und körperlicher Bewegung. Die Einrichtung des Krankenhauses ist nett und dem Zwecke entsprechend.“ Der Landessanitätsrat schätzte das Schwedenstift als „wertvolle Ergänzung der Kinderfürsorge“ ein, die Landesbehörde sei auch zum Dank „für die von den Stiftern aufgebrauchten materiellen Opfer und deren umsichtige Mühewaltung“ verpflichtet.

Träger der Anstalt, die die offizielle Bezeichnung „Kinderkrankenhaus des evangelischen Vereines Schwedenstift“ trug, war der genannte Verein, der auch das Eigentumsrecht innehatte und für die bauliche Instandhaltung, Einrichtung und den Betrieb verantwortlich war. Die führenden Persönlichkeiten im Kuratorium waren Nils Lago-Enquist und Hans Giebner, evangelischer Pfarrer in Liesing (1920-1924).

Die Mittel der Anstalt bestanden aus dem Vermögen des Besitzers, also des Vereines. (Im Jahre 1921 wurde das Vereinsvermögen mit 25 Millionen Kronen angegeben.) Die Tagsätze waren sehr niedrig angesetzt, um den Charakter der Anstalt als eines „Liebeswerkes“ auch in der Praxis umzusetzen. Sie wurden nur von denjenigen Familien eingehoben, die finanziell überhaupt imstande waren. Aus den Einnahmen konnten die laufenden Abgänge nicht finanziert werden, das Betriebsdefizit wurde aus dem Vereinsvermögen abgedeckt.

Die ärztliche Leitung oblag laut dem 1923 von der NÖ Landesregierung genehmigten Statut des Kinderkrankenhauses einem Doktor der gesamten Heilkunde, der in Österreich beheimatet sein musste. Die Stelle des

Leiters war öffentlich auszuschreiben und bedurfte der Genehmigung der NÖ Landesregierung. Ihm oblagen die Leitung sämtlicher ärztlicher und wirtschaftlicher Angelegenheiten des Krankenhauses; der Leiter war gleichzeitig zur ärztlichen Behandlung berufen und führte den Titel Primararzt. Dem ärztlichen Leiter wurde ein Verwalter zur Seite gestellt, der die administrativen Aufgaben zu bewältigen hatte.

1921 hatte das Kuratorium Dr. Karl Dietl, wohnhaft in Perchtoldsdorf, Reichergasse 10, zum leitenden Arzt des Spitals erwählt (Dietl war 1911-1914 Assistenzarzt an der Kinderabteilung der Allg. Poliklinik unter Prof. Hamburger gewesen, 1919-1921 war er gleichzeitig Assistenzarzt der II. med. Abteilung am Wilhelminenspital gewesen. Während des 1. Weltkriegs war er mit der Leitung eines Infektions- und Tuberkulosespitals in Belgrad betraut gewesen, danach hatte er als Primararzt in Grimmenstein gewirkt.). Als erster Verwalter fungierte Josef Fuchs, Marine-Oberkommissär d. R., 1922 wurde Frau Lilli Rittiers zur Verwalterin bestellt.

Die kranken Kinder sollten unter ständiger ärztlicher Überwachung stehen. Zur Unterstützung des Leiters sollte ein Hilfsarzt bestellt werden, der dazu verpflichtet war, in der Anstalt zu wohnen. Seine Aufnahme und Entlassung sollte durch das Kuratorium erfolgen. Im Oktober 1922 wurde Dr. Franz Stoppel aus Wien zum Hilfsarzt ernannt. Die Pflege der Kinder sollte nur durch diplomierte weltliche Schwestern erfolgen. Die Bestellung der Oberschwester sollte im Einvernehmen mit dem Kuratorium erfolgen. Unter den 7 Schwestern, die bei Betriebsbeginn im Schwedenstift arbeiteten, befanden sich nur zwei im Besitze eines Diploms.



Perchtoldsdorf.
Institut Salzlechner
auf dem Leonhardberge.

Das „Schwedenstift“ nach dem 2. Weltkrieg

Nach der Freigabe und notdürftigen Instandsetzung wurden im Oktober 1945 die Kinder des Säuglingsheimes Baden hierher übersiedelt. Im November 1945 kamen die infolge der Kriegsereignisse nach Tschagguns (Vorarlberg) evakuierten Kinder mit den Schwestern wieder ins Schwedenstift zurück. Da es zu dieser Zeit viele erkrankte und behandlungsbedürftige Kinder gab, für die aber in Niederösterreich keine Unterbringungsmöglichkeit bestand, wurde das Schwedenstift in ein Kleinkinderkrankenhaus umgewandelt. Die Leitung hatte bis zum Jahre 1947 Frau Primaria Plechl, die Verwaltungssagenden wurden bis 1954 von Frau Valerie Seyrkammer geführt. In den Nachkriegsjahren 1946 und 1947 wurden die notdürftigsten Anschaffungen für den Betrieb getätigt – Bekleidung, Wäsche, ärztliche Apparate und Instrumente. 1947 erfolgten Instandsetzungs- und Adaptierungsarbeiten, Kanalisations- und Installationsarbeiten sowie der Bau einer Liegeterrasse für Kinder. Die Zentralheizungs- und Warmwasseraufbereitungsanlage wurde 1948 fertiggestellt. Ebenso wurde der mittlere Teil des A+B-Traktes aufgestockt und um 10 Betten vergrößert.

Das Ende des Kinderkrankenhauses „Schwedenstift“ und die Umwidmung in ein Säuglingsheim 1949

Im Jahre 1949 wurden die kranken Kinder in das damals neu erbaute „Göteborghaus“ nach Speising verlegt, und das „Schwedenstift“ wurde in ein reines Säuglingsheim umgewandelt. Gleichzeitig war das Säuglingsheim St. Andrä vor dem Hagental aufgelassen worden, und die dort untergebrachten Kinder übersiedelten samt den Schwestern nach Perchtoldsdorf.

In den 1950er-Jahren wurden verschiedene Bau- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. 1951-1953 erfolgte der Bau eines Personalwohnhauses in der Leonhardiberggasse 16. 1954 konnte durch Adaptierungsarbeiten der Kinderstand auf 100 erhöht werden.

1947 bis 1953 hatte Primarius Dr. Friedrich Wengraf die ärztliche Leitung des Schwedenstiftes über. 1954 wurde dieser von Dr. Erwin Schmuttermeier abgelöst. Die Verwaltungssagenden führte seit 1954 Rechn.-Rat Johann Wögerer.



Dr. Erwin Schmuttermeier

1955-1956 lief ein Berufsvorbereitungskurs von „Jugend am Werk“ für 20 Mädchen im Alter von 14-17 Jahren. Im Jänner 1957 wurde ein Internat für 12 Fürsorgeschülerinnen errichtet, das wegen Platzmangels im September 1959 wieder aufgelassen werden musste. Von März bis Dezember 1958 mussten sogar 23 Kinder im Schloss Liechtenstein untergebracht werden.

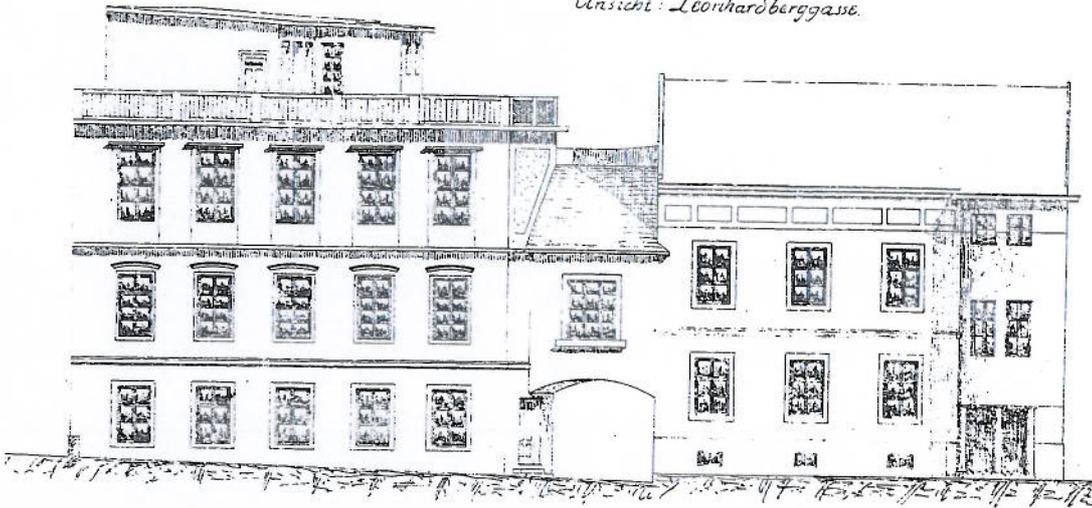
In den 1970er-Jahren zeigte sich ein starker Rückgang des Belages, der einerseits durch den Geburtenrückgang, andererseits durch die veränderte Einstellung zur Heimunterbringung bedingt war. Um eine möglichst frühe Förderung von behinderten Kindern und Säuglingen zu erreichen, wurde 1974 auch ein Sonderkindergarten mit zusätzlicher Betreuung durch Heilgymnastinnen als Modell für Niederösterreich – NÖ Landes-Säuglings- und Kleinkinderheim – eingerichtet. Das Heim legte den spitalsmäßigen Charakter ab, und es wurden, soweit es die pflegerischen Bedürfnisse erlaubten, Schlaf-Wohngruppen eingerichtet, die dem Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit entgegenkommen.

Das „Schwedenstift“ blickt in seiner Geschichte auf eine Reihe von wechselnden Zielsetzungen zurück, die je nach den Erfordernissen der Zeitumstände und den herrschenden Lehrmeinungen die Aufgaben und Tätigkeitsbereiche dieser Institution prägten. Von der „Anstalt für schwachsinnige Kinder“ über das schwedische „Liebeswerk“ für die vom 1. Weltkrieg gezeichneten Kinder über das Kinderkrankenhaus bis zur heutigen Form – immer aber war die Fürsorge für Kinder, die durch ihre Lebensumstände, physische oder psychische Beeinträchtigungen besonderer Obsorge bedurften, das zentrale Anliegen dieser Institution.



„Schwedenstift.“

Ansicht: Leonhardberggasse.



Reg.-Rat Dir. Peter Klampferer

Die letzten Jahrzehnte

In den 70er-Jahren wurden die Fremdunterbringung von Säuglingen und Kindern und auch der Heimbetrieb allgemein massiv kritisiert. Diese Kritik, die in erster Linie von Psychologen und Pädagogen ausging und aus heutiger Sicht auch notwendig war, brachte ein generelles Umdenken in der Jugendwohlfahrt und in weiterer Folge eine Umstrukturierung des Schwedenstiftes.

Im Mai 1972 wurde Dr. Schmuttermeier zum Leiter des heutigen NÖ LH Hinterbrühl bestellt, das Schwedenstift bekam die Leitungsstruktur eines Pflegeheimes. Auf Initiative Dr. Schmuttermeiers wurde 1974 mit Sr. Gertrud ein heilpädagogischer Kindergarten im Personalwohnhaus gegründet, da die Zahl der eingewiesenen Säuglinge dramatisch zurückging. Das war der Einzug der Sonderpädagogik im Schwedenstift, eine bis heute wichtige Komponente unserer Einrichtung.

1981 wurde erstmalig anlässlich des Jahres der Behinderten – und zugleich für lange Zeit das letzte Mal – mit einem „Tag der offenen Tür“ der Versuch gemacht, die Öffentlichkeit über das Schwedenstift zu informieren.

Bereits unter Verwalter Wagner und ab 1980 unter meiner Leitung begann eine Entflechtung der verworrenen Strukturen, die aus den veränderten Aufgaben und Lösungen entstanden waren. Wertvolle Anregungen kamen damals von der Psychologin Dr. Gerda Huber-Semrad vom Kinder- und Jugendpsychologischen Beratungsdienst. Die Krankenhausstrukturen wurden aufgelöst, der Einsatz des medizinischen Personals auf die Pflegeabteilung beschränkt. Im Sonderpädagogischen Bereich wurden vor allem leichtbehinderte und verhaltensauffällige Kinder betreut. Hier wurde die Trennung vom HP Kindergarten vollzogen, als Betreuerinnen wurden ausschließlich Erzieherinnen eingesetzt. Am 1.11.1984 wurde der heilpädagogische Kindergarten des Schwedenstiftes geschlossen und ein Privatsonderkindergarten des Landes NÖ ausschließlich für die in der Einrichtung untergebrachten Kinder als eigene Dienststelle eröffnet. Dadurch erfolgte eine klare Trennung des Lebens- vom Förderbereich. Im gleichen Monat besuchte Weihbischof Florian Kuntner im Rahmen einer Visitation unser Heim, und die Öffentlichkeit wurde von den geänderten Strukturen informiert.

Ursprünglich durften die Kinder nur bis zum vollendeten 3. Lebensjahr, später bis zum vollendeten 6. Lebensjahr im Schwedenstift bleiben, dann blieb für die Pflegefälle nur mehr die weitere Unterbringungsmöglichkeit in einem psychiatrischen Krankenhaus oder in einem (Alters-)Pflegeheim.

1987 wurde daher die Pflegeabteilung erweitert und mit Zustimmung der NÖ Landesregierung die Aufenthaltsmöglichkeit bis zum vollendeten 15. Lebensjahr verlängert. Im gleichen Jahr erfolgte eine Einschau des Finanzkontrollausschusses, da die Tagsätze aufgrund der therapeutischen Betreuung und der nun zeitgemäßen Strukturen deutlich gestiegen waren und das Schwedenstift – nach den LH Hinterbrühl und Korneuburg – das teuerste Heim wurde. Zur besseren Abwicklung des Dienstbetriebes wurde im Sommer 1990 ein Aufzug im Haus 12 eingebaut.

Am 22.9.1992 übernahm der Lions-Club Perchtoldsdorf in einem feierlichen Festakt die Patronanz über das Schwedenstift. Säuglinge wurden nur mehr sporadisch – und das meist nur für kurze Zeit – aufgenommen. Es wurde daher am 16.2.1993 von der NÖ Landesregierung beschlossen, den Namen „NÖ Landes-Säuglingsheim Schwedenstift“ auf „NÖ Landes-Kinderheim Schwedenstift“ zu ändern.



Im Bereich der Pflegeabteilung wurden nur mehr schwerste, immobile Pflegefälle aufgenommen, im inzwischen sozialpädagogischen Bereich Kinder aus der Jugendwohlfahrt, die vorübergehend bei uns untergebracht wurden.

Behinderte Kinder wurden in anderen integrativen Einrichtungen betreut.

Der sozialpädagogische Bereich wurde in Wohngruppen mit jeweils eigener Identität umgestaltet.

Ein Höhepunkt war am 25.5.1996 die feierliche Eröffnung der AWG Stuttgarter Straße durch Frau LH-Stv. Prokop in einer von der Gemeinde Perchtoldsdorf gemieteten Wohnung. Der Präsident des Lions-Clubs Perchtoldsdorf, Noë-Nordberg überreichte dabei eine großzügige Spende zur Ausstattung der Wohnung.

Mit Beginn des Schuljahres 98/99 wurde eine Basale Klasse der Ambros-Rieder-Schule in unseren Räumen für die

schwerstbehinderten Kinder eingerichtet. Noch im November des gleichen Jahres erfüllte uns der Lions-Club einen lange gehegten Wunsch: Am 2.11.1998 wurde uns feierlich ein Heimbus als Spende übergeben.

Am 18.11.1999 besuchte der evangelische Superintendent, Mag. Paul Weiland das Schwedenstift und zeigte sich von der menschlichen Komponente im Pflegebereich sehr beeindruckt. Unsere nun regelmäßigen Tage der offenen Tür und die Präsenz unserer Kinder in Perchtoldsdorf brachten finanzielle Hilfe für außergewöhnliche Anliegen von vielen privaten Gönnern: Neben dem Lions-Club Perchtoldsdorf sind das Fest der Gewerkschaft der Eisenbahner Wien Süd/Ost zu Gunsten des Schwedenstiftes am 11.6.1999 (Reinerlös ATS 200.000,-) und der Geburtstag des Rotary Clubs Mödling (ATS 100.000,-) am 2.6.2000 besonders zu erwähnen.

Im Schuljahr 2000/2001 wurde eine 2. Basale Klasse eröffnet.



Die im Sommer 2000 begonnenen umfangreichen Sanierungsmaßnahmen (neues Dach, neue Fenster sowie diverse Umbauten) werden voraussichtlich 2002 abgeschlossen sein. Während die Pflege- und Förderabteilung (Behindertenhilfe) mit 22 Kindern voll belegt ist, schwankt der Belag im sozialpädagogischen Bereich (Jugendwohlfahrt) aufgrund der Krisenfunktion extrem. Das erschwert die wirtschaftliche und personelle Planung erheblich.